



Süddeutsche Zeitung
SZ.de Zeitung Magazin

STARTSEITE KOLUMNEN THEMEN HEFTE SPIELE/RÄTSEL DAS REZEPT

16. JUNI 2021 · ESSEN UND TRINKEN

»Vom Feld in die Regale beträgt die Marge auch mal 1000 Prozent«

In seinem Buch »Agromafia« beschreibt Oliver Meiler, wie die Mafia am Export von Tomaten, Olivenöl und Mozzarella verdient. Im Interview gibt der SZ-Journalist Tipps, wie man beim Einkauf den Kampf gegen die Clans unterstützen kann.

Interview: Amonte Schröder-Jürss

Zur Suche Text hier eingeben

25°C Sonnig 19:22 17.06.2021

Kleiner Ausschnitt von bruno keller des Interviews zu Libera Terra (von 12 A4-Seiten)

»Ganz sicher sind zum Beispiel Produkte von Libera Terra – so heißt der Agrarweig der großen Anti-Mafia-Vereinigung Libera«

Gibt es denn Lebensmittel aus Italien, die garantiert mafiafrei sind und die man unbesorgt kaufen kann?

Klar. Man sollte sich an seinen Händler des Vertrauens halten, der idealerweise die Hersteller der Produkte persönlich kennt. Auch europäische Gütesiegel sind ein guter Richtwert, auch wenn da manchmal Betrügereien vorkommen können. Ganz sicher sind zum Beispiel Produkte von Libera Terra – so heißt der Agrarweig der großen Anti-Mafia-Vereinigung Libera. Da pachten Kooperativen Land, das der Staat von der Mafia konfisziert hat, und stellen darauf Olivenöl, Wein, Teigwaren oder Mozzarella her. Man ist nicht nur sicher, dass die Ware mafiafrei ist, sondern man kann mit dem Erwerb von Produkten von Libera Terra sogar den Kampf gegen die Mafia ein bisschen mitfinanzieren.

»Ganz sicher sind zum Beispiel Produkte von Libera Terra – so heißt der Agrarweig der großen Anti-Mafia-Vereinigung Libera«

Und die bekommt man in Deutschland?

Ja, im digitalen Supermarkt legalundlecker kann man die kaufen, er steht für Feinkost von befreitem Mafialand. Dort gibt es auch Erzeugnisse von GOEL Bio, einer Markenlinie aus Kalabrien, die ebenfalls auf konfisziertem Land erwirtschaftet wird. Und Produkte der sizilianischen Vereinigung Addiopizzo, die einst von Unternehmern und Ladenbesitzern in Palermo gegründet wurde, die sich gegen das Bezahlen des pizzo auflehnten – so nennt man das Schutzgeld der Mafia. Und dann gibt es die Tomaten und Tomatensaucen von »No Cap«, sie werden von Erntehelfern in der Basilicata hergestellt, die dort für ein würdiges Leben kämpfen. »No Cap« ist kurz für »Nein zum Caporalato«, so nennt man in Italien die Versklavung von Plantagearbeitern. In Deutschland werden die Produkte von »No Cap« von Öko & Fair vertrieben, man bekommt sie mittlerweile auch in Dutzenden Läden.